

Predigt zum Israelsonntag, 16. August 2020, über Römer 11, 25-32

Warum verfolgst du mich?

Paulus, der noch Saulus hieß, liegt am Boden. Er war eigentlich unterwegs nach Damaskus und wütete gegen die Jünger des Herrn, also gegen die Christen.

Jetzt liegt er am Boden, hingeworfen, ihm, Jesus, zu Füßen. Saul, Saul, warum verfolgst du mich?

Wer bist du, Herr? So die Gegenfrage von Saulus. Die Antwort: Ich bin Jesus, den du verfolgst.

Seit diesem Damaskuserlebnis, das aus dem Saulus den Paulus machte, war er nun ein Diener Jesu, einer, der unermüdlich nun für die Sache Jesu eintrat und Menschen fürs Evangelium gewinnen wollte.

In der Apostelgeschichte heißt es wenige Verse weiter: So verging einige Zeit, da beschlossen die Juden, ihn zu töten,

Paulus war enttäuscht, er hatte so sehr gehofft, dass seine jüdischen Glaubensgeschwister ebenfalls an Jesus, den Sohn Gottes glauben würden. Immer wenn er in eine Stadt kam, ging er zuerst ins jüdische Gotteshaus, aber er hatte dort keinen Erfolg.

Im Gegenteil, jetzt verfolgten die Juden ihn, und Paulus ist voller Hass. Schon wieder.

In einem seiner früheren Briefe schimpft und wettet er gegen die Juden und landet bei dem Fazit: Der Zorn Gottes ist schon bis zum Ende über sie gekommen.

Gott sei Dank war das nicht sein letztes Wort.

Paulus hat seine Meinung geändert, er hat sich geändert, er hat lange mit sich und mit seinem Gott gerungen, er hat seine jüdische Bibel, die Thora gewälzt, wieder und wieder hat er die Worte gelesen, die von der Erwählung Israels reden.

Im Brief an die Römer werden wir Zeugen dieses Ringens. Es ist sein letzter Brief, geschrieben an die Gemeinde in Rom, diese Gemeinde hat keine jüdische

Vorgeschichte. Und war – wie Paulus zu Beginn – in der Gefahr, sich über den jüdischen Glauben zu stellen.

In 3 langen Kapiteln, die wie keine anderen vollgepackt sind mit Zitaten aus der Thora, beschreibt er das Verhältnis von Gott zu Christen und Juden.

Die Verse, die heute der Predigt zugrunde liegen sind, in unserer Lutherbibel so überschrieben:

Ganz Israel wird gerettet werden!

Paulus ruft nicht mehr den Zorn aus über Israel, sondern die Rettung!

Ich lese aus dem 11. Kapitel:

25 Ich will euch, Brüder und Schwestern, dieses Geheimnis nicht verhehlen, damit ihr euch nicht selbst für klug haltet: Verstockung ist einem Teil Israels widerfahren, bis die volle Zahl der Heiden hinzugekommen ist.

26 Und so wird ganz Israel gerettet werden, wie geschrieben steht (Jesaja 59,20; Jeremia 31,33): »Es wird kommen aus Zion der Erlöser; der wird abwenden alle Gottlosigkeit von Jakob.

27 Und dies ist mein Bund mit ihnen, wenn ich ihre Sünden wegnehmen werde.«

28 Nach dem Evangelium sind sie zwar Feinde um euretwillen; aber nach der Erwählung sind sie Geliebte um der Väter willen.

29 Denn Gottes Gaben und Berufung können ihn nicht gereuen.

30 Denn wie ihr einst Gott ungehorsam gewesen seid, nun aber Barmherzigkeit erlangt habt wegen ihres Ungehorsams,

31 so sind auch jene jetzt ungehorsam geworden wegen der Barmherzigkeit, die euch widerfahren ist, damit auch sie jetzt Barmherzigkeit erlangen.

32 Denn Gott hat alle eingeschlossen in den Ungehorsam, damit er sich aller erbarme.

Gott hat also einen Plan, liebe Gemeinde. Am Ende, da sind alle gerettet. **Denn, wenn alle Heiden, die volle Zahl**, so Paulus, gerettet sind, dann wird ganz Israel gerettet. Gott bereut es nicht, dass er Israel berufen hat.

Am Ende werden alle gerettet, und der Hass, das Verfolgen und das Verfolgtwerden, ist vorbei. Das Recht haben, die Besserwisserei, vorbei! Die Angst, das Bemühen, nur nicht aufzufallen, vorbei.

Gott erbarmt sich aller.

Schön und gut, so könnten wir heute sagen, für Paulus war das alles ein Thema, aber wir haben doch gerade wahrlich andere Sorgen... oder wollen von Sorgen und Krisen nichts mehr wissen....

Aber so leicht dürfen wir es uns nicht machen, zumal der Hass gegenüber jüdischen Mitbürgern und Mitbürgerinnen immer noch kein Ende hat. Vor gut 4 Wochen wurde in München ein Rabbiner beschimpft und verfolgt auf dem Weg zur Synagoge. Keiner kam ihm zur Hilfe. Ein Vorfall von vielen.

Aber nicht nur deshalb lohnt ein zweiter Blick auf die Worte des Paulus.

3 Gedanken möchte ich heute mitgeben:

a) Gott hat einen Plan – für alle! Nicht nur für mich.

Es ist uns wichtig, sehr persönlich von Gott und mit Gott zu reden. *Gott sagt zu dir: „Ich hab dich lieb, ich wär so gern dein Freund. Und das, was du allein nicht schaffst, das schaffen wir vereint.“*

Kindermutmach-Lied bei einer Taufe letzte Woche. Gott ist an meiner Seite, Gott ist mein Freund. Das ist ja richtig! Es ist auch wichtig, so von Gott und mit Gott zu reden! Aber das ist nur die eine Seite. Die andere ist: Er ist nicht nur mein Freund. Es geht nicht um mich alleine, es geht um alle! Wir wollen Gott doch so gerne nur auf unsere Seite ziehen, in verantwortlich machen, wenn es in unserem Leben nicht rund läuft. Viele sagen heute ja auch, wir brauchen keine Kirche, mein Gott und ich auf dem Berggipfel, das reicht. Nein, das reicht nicht.

Gott geht es um alle! Deshalb leben wir in unseren Gemeinden, halten Gemeinschaft, kümmern uns und feiern gemeinsam Gottesdienst.

Die Coronazeit hat ja beide Seiten neu betont: Wie wichtig es ist, ganz persönlich in Kontakt mit Gott zu sein, in der Kirche zu beten, zuhause Ostern zu feiern. Aber auch, wie wichtig uns die Gemeinschaft ist.

Deshalb auch Masken etc

Es ist zunächst die Gemeinschaft der Christen.

Aber Gott hat einen Plan, der über unser persönliches Wohlbefinden und das unserer christlichen Gemeinden weit hinausragt: Rettung für alle! Gott erbarmt sich aller! Auch der leidenden Schöpfung, so an einer anderen Stelle.

Auch die Menschen jüdischen Glaubens fallen nicht aus der Gnade Gottes.

Deshalb der 2. Gedanke:

b) gebt dem Antisemitismus keine Chance!

Es ist ja nicht nur ein Teil innerhalb der islamischen Welt, der das Judentum bekämpft, gerade auch bei uns, auf den Anti-Corona-Demos fallen immer aktuell wieder antisemitische Parolen. Ausgerechnet bei uns in Deutschland.

Dem können wir entgegensetzen: Wir teilen unsere Geschichte mit dem jüdischen Volk und unsere Zukunft, wie sollten wir uns dann in der Gegenwart bekämpfen, verleugnen, missachten?

Auch die Kirchen haben lange ihren Teil dazu beigetragen, oder sie haben versucht, manchmal ziemlich aggressiv und überheblich, in den jüdischen Gemeinden zu missionieren. Aber:

Juden brauchen unsere Mission nicht. Wenn am Ende ganz Israel gerettet wird, dann geschieht das an der Kirche vorbei. Für die Rettung Israels ist die Kirche überflüssig. Die Rettung seines Volkes Israel hat Gott zur „Chefsache“ erklärt. Wahrscheinlich stellt sich Paulus das so vor, wie er es selber vor Damaskus erlebt hat. Keine christlichen Missionare haben aus dem Saulus einen Paulus gemacht, sondern der Herr selbst.

So hat Paulus am eigenen Leibe die Grundeinsichten der Tora neu gelernt: Die Verworfenen sind erwählt. Die Gottlosen sind Gott recht. Und gottlos sind wir zunächst ja alle....

Begründet wird diese verwegene und mutige Perspektive mit Worten der Propheten Israels:

Wie Gott selber die Verhärtung Israels bewirkt hat, so wird er am Ende diese auch wieder aufheben, alles Störende wegnehmen und so den Bund mit Israel erneuern (V.26-27). Das wird der „Erlöser vom Zion“ (V.27) tun. Das ist eine Bezeichnung des Gottes Israels. Für Paulus ist natürlich klar, dass der Messias Jesus dabei nicht überflüssig ist. Aber hier redet er weder von Jesus noch dem Messias. Das ist wahrer Glaube. Er pfuscht dem Herrn nicht ins Handwerk. Er respektiert, dass Gott der Unverfügbare ist. Der Glaubende lässt dem Herrn die Freiheit, wie und als wer er handeln wird.

Da ist aller Stolz gebrochen. Das ist das Ende jedes christlichen Triumphalismus. Auch am Ende haben die Christen den Juden nichts voraus. „Gott hat beide eingeschlossen in den Ungehorsam, damit er sich beider erbarme.“ Das ist wahre Demut. Und diese Demut führt zu einer großen Gelassenheit.

Und zu einem dritten Gedanken:

c) Gott bleibt treu – trotz allem! Auch uns, auch mir!

Paulus war ja getrieben von der Frage, ob die Erwählung des Volkes Israel Bestand hat oder nicht. Also salopp gesagt, ob Gott den Daumen senkt und sagt, das war es jetzt, ihr hattet eure Chance.

Aber wie Wochenspruch sagt: Wohl dem Volk, dessen Gott der HERR ist, dem Volk, das er zum Erbe erwählt hat. (Ps 32,2)

Seine, Paulus, Erkenntnis: Gott bleibt seiner Erwählung treu. Gott sei Dank!

Denn er hat uns ja auch erwählt, hat ja zu uns gesagt bei unserer Taufe – und wie danken wir ihm das?

Wie oft sind wir, um es mit Paulus zu sagen, ungehorsam?

Den Juden wird sooft vorgeworfen, sie hätten Jesus verraten, aber tun wir das nicht auch ständig? Wir, die wir zuwenig lieben, vergeben, helfen, glauben, hoffen?

Gott könnte auch da den Daumen senken – aber er tut es nicht. Einen liefert er aus, nicht alle. Den einen, den eigenen Sohn, um alle zu retten.

Gott bleibt sich treu, auch wenn wir, auch wenn ich untreu werde.

Seine Vision ist: Hoffnung, Rettung für alle!

Und so können wir das Anderssein unserer jüdischen Schwestern und Bruder akzeptieren, ihr nein zum christlichen Weg, das aufgelöst wird im großen Heilsplan Gottes.

Stattdessen können wir gemeinsam diesen Gott loben!

Wie es Paulus tut im 11. Kapitel des Römerbriefs: *6 Denn von ihm und durch ihn und zu ihm sind alle Dinge. Ihm sei Ehre in Ewigkeit! Amen.*

Pfarrerin Martina Buck